

# Wenn Barbie die Beine spreizt

Theater-Geist aus Berlin ironisiert E.T.A Hoffmann und romantisiert Robert Gernhardt

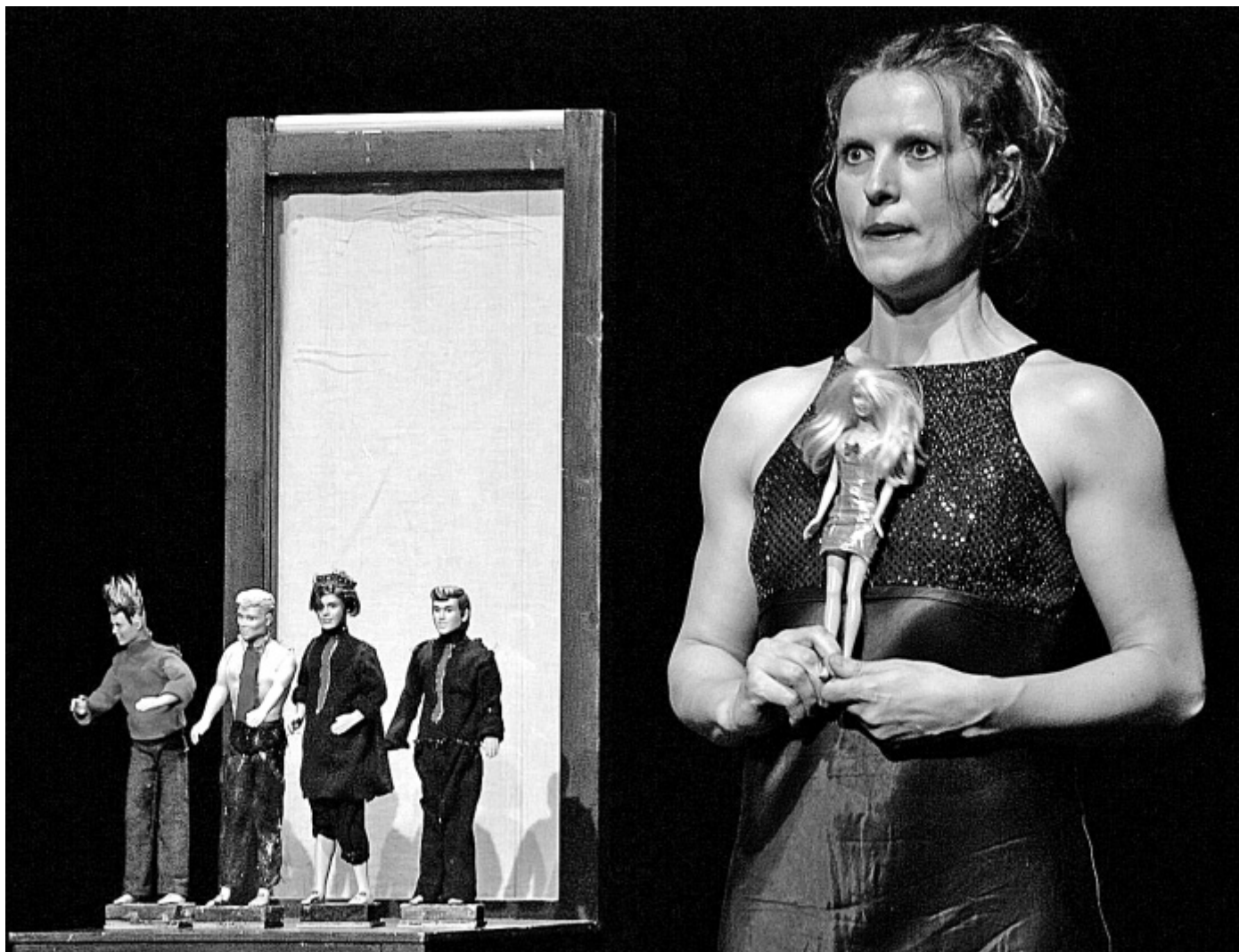
VON RALF MISCHER

■ Paderborn. Manchmal weiß man nicht genau, was einen Menschen besonders attraktiv oder anziehend erscheinen lässt. In solchen Fällen liegt die Vermutung nahe, dass es die kleinen Details sind: Ein winziges Grübchen auf der rechten Wange, eine Nase, die sich ein wenig zur Seite neigt, ein kaum merkbarer Silberblick – und schon wird ein durchschnittlicher Mensch zum angehimmelten Inbegriff von Anmut und Attraktivität.

Zaches hat es besonders hart getroffen: Er läuft auf Spinnenbeinen, kann nicht richtig sprechen und hat ein Gesicht wie eine von einer Dampfwalze überfahrene Ein-Euro-Münze. Aber er hat das gewisse Etwas.

Auf der Hinterbühne der Paderhalle trifft E.T.A Hoffmann auf Robert Gernhardt. Theater-Geist aus Berlin inszenierte dort am Dienstagabend das letzte Stück der 30. Paderborner Puppenspielwochen: „Zinnober – Heiratet, liebt euch, hungert zusammen“. Annegret Geist packierte mit der Spätromantik und hauchte der hölzernen Puppe „Klein-Zaches“ aus dem gleichnamigen Kunstmärchen Hoffmanns auf der Bühne echtes Leben ein. In einem atemberaubenden blauen Abendkleid verpasst sie ihm zusätzlich eine magische rote Haarsträhne. Aus. Vorbei. Da ist es um die Damenwelt im Märchen geschehen. Die blonde Barbiepuppe schmilzt dahin – und vergisst den, den sie immer haben wollte: Balthasar. Der möchte sie auch haben. Weil ihm aber diese Magie des Details, das Etwas fehlt, will der sich nun vor Verzweiflung in ein Weinglas stürzen.

Kurz bevor die Geschichte in romantischem Schwulst erstickt, interveniert Gernhardt. Er wird an diesem Abend vertreten von Tobias Rank. Der trägt einen dunklen Smoking und greift in die Pianotasten, singt: „In jeder Frau, da steckt ein Sexualobjekt, das muss der Mann erwecken, sonst bleibt es in ihr stecken.“ Die gekonnte Inszenie-



**Eins zu vier:** Annegret Geist hält Barbie-Püppchen Candida vor ihre Brust. Links neben ihr stehen vier „Kens“ in verschiedenen coolen Outfits. Sie werben um die attraktive aber etwas unterbelichtete Spielzeugschönheit. Doch Barbie geht zunächst ganz andere Wege. FOTO: RALF MISCHER

rung des hoffmannschen Fieberwahns ist nur mit einem wie Gernhardt im Gepäck erträglich.

Doch dessen nüchterne Aufklärung bleibt für die Katz – oder besser für die Barbie-Puppe. Die spreizt als braves Professorentöchterchen Candida schon mal ihre nach DIN ge-

normten Plastikbeine. Und was wird aus der Liebe zwischen Balthasar und Candida? Wieder eine ironische Brechung: „Der Wal vollzieht den Liebesakt im Wasser – und stets nackt.“

Die beiden Schauspieler schaffen eine charmante Hoffmann-Parodie, für die sie das Klavier und Puppen bemühen und zu-

weilen sogar Schattentheater zur Hilfe nehmen. Gesanglich und darstellerisch überzeugen die Akteure jede Sekunde. Die Inszenierung von Frauke Jacobi besticht zwar durch Mut und Esprit. Eine echte Harmonie zwischen hoffmannscher Spätromantik und gernhardtscher Satire-Lyrikentsteht jedoch nicht. Als Zu-

schauer wird man Zeuge einer unausgesprochenen Dialektik zwischen romantisch pantheistischer Liebesvergessenheit einerseits und diesseitig handfestem Verlangen auf der anderen Seite. Dieser Widerspruch ist nicht immer leicht zu ertragen und er wird auch nicht durch die fantastische Präsenz der Bühnenakteure aufgelöst. Man muss ihn einfach aushalten.

Gernhardts lyrisches Angebot „gehen wir zur Ruh – auf einen Schluck Du“ wird fürs Publikum zum uneingelösten Versprechen. Denn diese großen Autoren lassen sich nicht verbiegen. Gernhardt und Hoffmann und ihre Werke bleiben bei einem sich ungeheuer wichtig nehmenden ich.

## Ein romantischer Mehrfachkünstler

■ Ernst Theodor Amadeus Hoffmann wurde im Jahr 1776 in Königsberg geboren. Berühmt wurde er als romantischer Erzähler. Aber schon in seiner Jugend hatte er sich der

Zeichenkunst und der Komposition eigener Musikstücke verschrieben. Seinen Lebensunterhalt verdiente Hoffmann als Kammergerichtsrat in Berlin. Er führte ein Leben lang eine

Doppelexistenz zwischen Kunst und Beruf, Phantasie und Realität. Mittlerweile erfreut sich auch seine Musik einer gewissen Bekanntheit. (rtm)